

Träger der lässigen Jugendmode werden in USA bestraft

Schlabberhose geht unter die Gürtellinie

BERLIN/FLORIDA - In den USA haben Politiker jetzt der tief hängenden Hose den Kampf angesagt.

Egal ob Stoff oder Jeans, die sogenannten "Baggy Pants", zu deutsch: sackartig ausgebeulte Hosen, sind nicht erwünscht, weil sie in aller Öffentlichkeit den Blick auf Unterhosen, im schlimmsten Fall sogar auf Poritzen freigeben.



Für manche ist das eine Provokation: Hängende "Baggy Pants" geben den Blick auf Unterwäsche und manchmal mehr frei. Bei uns gehören sie zur Jugendkultur und sind - anders als in den USA - nicht zu verbieten.

Wer in Florida mehrmals mit hängender Hose erwischt wird, den erwartet eine Strafe: Er oder sie kann vom Unterricht suspendiert, Wiederholungstäter sogar der Schule verwiesen werden. Hierzulande undenkbar, obwohl auch die Wächter der guten Sitten in Deutschland über den unfreiwilligen Anblick weiblicher und männlicher Hinterteile schimpfen.

Wie die Berliner Etikette-Trainerin Nandine Meyden. Sie möchte "auf offener Straße keine nackten Hintern" sehen. "Ich finde das eine Frechheit." Beleidigend, verletzend und unhöflich - das Tragen der "Baggy Pants" in der Öffentlichkeit, wo sich niemand vor ihrem Anblick schützen kann, ist für sie ein drastischer Benimm-Verstoß. Dabei hat sie eigentlich nichts gegen den lockeren Stil an sich. Er darf nur nicht zu tief unter die Gürtellinie gehen.

Allerdings hat die Etikette-Trainerin kein Verständnis dafür, eine Kleiderordnung wie in den USA per Gesetz zu bestimmen. "Das erledigt sich von selbst. In ein paar Jahren trägt solche Hosen niemand mehr." Dafür spricht momentan allerdings wenig. Die "Baggy Pants" haben sich für einen Jugendtrend schon ziemlich lange bewährt. Sie sind genauso wie der Rap, der Breakdance, das Graffiti-Sprühen Teil der Hip-Hop-Kultur, die in den 90er-Jahren aufkam.

Die Hosen sollen in den Gefängnissen der USA entstanden sein. Neuen Gefangenen wurde als erstes der Gürtel abgenommen, dadurch rutschten ihre Hosen tiefer. Und Haft-erfahrene Hip-Hop-Stars machten die heutigen "Baggy Pants" schließlich salonfähig für deutsche Diskotheken und Jugendtreffs.

"Aber das ist eine sehr kleine modische Nische", weiß Trend-Redakteurin Silke Emig von der Zeitschrift TextilWirtschaft. Skater und Hip-Hopper tragen "Baggys" ihrer Einschätzung nach nicht, um zu provozieren, sondern weil sie bequem und beweglich sind. "Das ist nicht anstößig oder anrühlich. Da sollte man tolerant sein", meint die Mode-Redakteurin. Baggy-Träger in Deutschland dürfen ohnehin beruhigt sein. "Das individuelle Wählen der Kleidung gehört zum Ausdruck der Person", stellt Martina Beckmann vom Justizministerium Rheinland-Pfalz klar. Das ist im Grundgesetz festgeschrieben. Nur wenn jemand in nicht adäquater Umgebung nackt herumläuft oder ein "öffentliches Ärgernis" erregt, kann die Polizei ihn zur Ordnung rufen.

Auf Probleme könnten die Baggy-Träger in Deutschland schon eher bei der Arbeit stoßen. Davor warnt Etikette-Trainerin Meyden: "Die Hosen machen einfach keinen guten Eindruck. Man sieht darin supercool und nachlässig aus." Wenn sie Auszubildende das Benehmen lehrt, weist sie sie darauf hin, dass Flip-Flops, Spaghetti-Träger und die hängenden Hosen bei den meisten Firmenchefs auf mehr als nur verstörte Blicke stoßen. Ein Rückzug der "Baggy-Pants" ist nach Einschätzung von Trend-Redakteurin Silke Emig noch lange nicht in Sicht. Und so gilt auch in diesem Sommer für alle, die der Blick auf Unterwäsche und Poschlitze stört: Augen zu und locker bleiben.

Rena Lehmann (RZ); Foto: Thomas Frey